



## Die letzte Fahrt der Minerva



*„Am 16. Februar, 10 Uhr, heißt es dann in Wilhelmshaven ‚Hol‘ nider Flagge! Zu dieser Außerdienststellung des Minensuchbootes ‚M 2663 Minerva‘ werden seitens der Bundes-Marine Vertreter der Patenstadt, der Marinekameradschaft und des Förderkreises erwartet.“<sup>1</sup>*



Abb. 1 Außerdienststellung der Minerva, 1995.

Diese traurige Botschaft verkündete der Emmericher Stadtanzeiger am 09.02.1995. Mit der Außerdienststellung dieses stadtbekanntes Schiffes endete eine besondere Partnerschaft, die ihren Anfang bereits in den 1960er Jahren des vergangenen Jahrhunderts genommen hatte. Zwischen 1971 und 1995 war das Minensuchboot Minerva das offizielle Patenschiff der Stadt Emmerich am Rhein. Die Initiative für eine Städtepartnerschaft mit einem Schiff der Bundesmarine stammte von Johannes Heuvel, einem Emmericher Bürger, der schon persönliche Erfahrungen mit der Marine gesammelt hatte. Bereits 1965 war dieser von der Marinekameradschaft Wesel zu einem Manöver auf der Nordsee eingeladen worden. Die Stadt Wesel unterhielt damals eine Partnerschaft mit einem Schiff des 3. Schnellbootgeschwaders, dem Tender „Rhein“.<sup>2</sup> So kam es, dass Heuvel nach seinem Besuch mehrere Schreiben an die Stadt sandte und für die Idee einer Partnerschaft zwischen einem Schiff der Bundesmarine und der Stadt Emmerich am Rhein warb. Im Dezember 1969 schrieb er:

*„Die Bundesmarine stellt im Jahre 1970 einige neue Schnellboote in Dienst. Fast alle Boote der Marine haben ein Patenschaftsverhältnis zu irgendeiner Stadt. [...] Die Stadt Emmerich am Rhein hatte während des letzten Krieges ein Patenschaftsverhältnis zu einem U-Boot unter Führung des Kapitanleutnants Wolf. Die Besatzung war in Emmerich zu Gast, was mir noch in guter Erinnerung ist. Am Turm trug das Boot das Wappen unserer Stadt und die Besat-*

zung hatte das Wappen an ihrer Mütze. Für unsere Stadt wäre es doch eine gute Fremdenverkehrswerbung, wenn ein Patenschaftsverhältnis zu einem Boot der Bundesmarine aufgenommen würde.“ [...] Ich habe es in erster Linie für unsere Jugend unternommen. Es wäre doch schön, wenn einige interessierte Jungen auf dem Boot ihrer Vaterstadt den Wehrdienst absolvieren könnten.“<sup>3</sup>

Obwohl Heuvelds Schreiben für Interesse gesorgt hatte, blieb die Stimmung im Emmericher Rat zunächst zwiespältig. So war Johannes Doerwald der Meinung, dass die Stadt von neuen Partnerschaften absehen und sich stattdessen auf die Zusammenarbeit mit den Emmericher Pionieren konzentrieren sollte. Die Frage, welche Vorteile sich für die Stadt Emmerich bei einer solchen Partnerschaft ergeben würden, bestimmte die gesamte Debatte. Bürgermeister Willi Pieper stand dem Projekt jedoch offen gegenüber. Im September 1970 besuchte Heuvel das 7. Minensuchgeschwader und sammelte Argumente, die für die Aufnahme einer Partnerschaft sprechen sollten. So stellte er insbesondere den Kommandanten der Minerva, Oberleutnante Helmut Piekert in einem äußerst positiven Licht dar und versuchte den Rat mit dieser Personalia zu überzeugen. Nicht nur wollte Piekert auf ein „großes Patengeschenk“ verzichten, sondern sich auch besonders in Emmerich engagieren. Auch bat Heuvelman an, dass sich die Emmericher Marinekameradschaft um die Unterbringung der Besatzungsmitglieder kümmern würde.<sup>4</sup>

„Ich würde mich sehr freuen, wenn ich mit dem Boot in Emmerich festmachen dürfte und der Bevölkerung das Patenkind vorstellen könnte. Mein Ziel ist und bleibt es, alle Bürger der Stadt anzusprechen und nicht nur einen bestimmten Kreis.“<sup>5</sup>

„Ich wünsche eine gute Partnerschaft mit ihrer Stadt, die materiellen Dinge sollen und dürfen für beide Partner nicht ausschlaggebend sein, die ethischen dagegen alles.“<sup>6</sup>



Abb. 2 Fußballspiel der Besatzung gegen die Stadtverwaltung, 1974.

Dennoch gab es auch bei der Marine bzw. der Besatzung der Schiffe Bedenken bezüglich einer Städtepartnerschaft, wie folgender Auszug aus einem Briefwechsel zwischen Piekert und Heuvel zeigt:

*„Auch unter meiner Besatzung gibt es Soldaten, die sich offen gegen eine Patenschaftsübernahme aussprechen. Ihren Argumenten, dies wird für uns noch eine zusätzliche Belastung, dann sind wir noch weniger zu Hause als bisher, das kostet nur alles unser Geld, kann und will ich mich nicht verschließen.“<sup>7</sup>*



Abb. 3 Minerva mit Schwesterschiffen zu Gast in Emmerich, 1984.

Die Entscheidung fiel schließlich in einer öffentlichen Ratssitzung am 15.09.1970. Während sich die meisten Ratsmitglieder, insbesondere auf Grund der geringen Kosten, für eine Partnerschaft aussprachen, war Ratsmitglied Heering weiterhin dagegen. Er erklärte u.a., dass es eine Modeerscheinung sei, Patenschaften einzugehen und empfahl dem Rat, eine Patenschaft mit einer Gemeinde in der Normandie, der Ukraine oder einer CSSR-Armee-Einheit einzugehen oder eine Partnerschaft für kriegsbeschädigte Kinder im SOS-Friedensdorf Oberhausen aus Vietnam zu übernehmen.<sup>8</sup> Mit 18 gegen 14 Stimmen wurde der Antrag trotzdem angenommen. So konnte die Partnerschaft mit der Minerva aufgenommen werden und ein erstes Treffen bereits 1971 stattfinden.<sup>9</sup> In den folgenden Jahren entwickelte sich ein reger Austausch, nicht nur zwischen den Führungskräften, sondern ebenfalls zwischen der Schiffsbesatzung und den Emmericher Bürgern. Bei jedem Besuch der Besatzung wurden in Emmerich zahlreiche gemeinsame Veranstaltungen durchgeführt. Von gemeinsamen Sportveranstaltungen, Ausflügen, Empfängen und Tanzabenden über regelmäßige Weihnachtsbesuche, wurde vieles

geboten. Jedes Jahr brachte die Minerva zu Weihnachten Geschenke mit nach Emmerich, die schließlich an bedürftige Kinder verteilt wurden. Bezahlt wurden diese aus der Bordkasse der Besatzung und von Spendeneinnahmen.<sup>10</sup> Aber auch die Stadt ließ war stets mit kreativen Gastgeschenken auf den nächsten Besuch des Patenschiffes vorbereitet. Ebenso oft, wie die Minerva-Besatzung in Emmerich zu Gast war, reisten auch Delegationen aus der Stadt am Rhein nach Neustadt. Im April 1977 holte die Minerva ihre Gäste sogar persönlich zwischen Vrasselt und Elten ab und brach zu einem gemeinsamen Reise nach Kiel auf, bei der unter anderem auch das Marine Ehrenmal in Laboe besucht wurde.<sup>11</sup> Ebenfalls durften im Laufe der Jahre zahlreiche Schulklassen die Minerva in ihrem Heimathafen besuchen, dort gemeinsam an Übungen sowie Manövern teilnehmen und im regen Austausch mit der Besatzung viel über die Seefahrt und die Arbeit der Bundesmarine lernen. Ganze Projektwochen wurden in Neustadt verbracht.<sup>12</sup> Die Gelegenheit das Patenschiff persönlich kennenzulernen bot sich jedoch nicht nur Auserwählten, auch die Emmericher Bevölkerung bekam mehrmals die Chance einen Blick in das Leben der Besatzung zu werfen, beispielsweise zum 10-jährigen Jubiläum der Partnerschaft im Jahr 1981, wo nicht nur die Minerva, sondern auch das Schwesterschiff „Loreley“ besichtigt werden konnten. 1986 besuchten die Schiffe Minerva, Nautilus und Frauenlob, zusammen mit einer Emmericher Delegation, sogar die Emmericher Partnerstadt King's Lynn in Großbritannien.<sup>13</sup> Je mehr Zeit verging, umso enger wurden die Verbindungen. Nicht nur hatten viele Besatzungsmitglieder eine Familie in Emmerich gegründet und waren dort nach ihrer Dienstzeit ansässig geworden, auch leisteten einzelne Emmericher Bürger ihren Wehrdienst auf dem Patenschiff ab.<sup>14</sup> 1988 gründete sich der „Förderkreis Minerva Partnerschaft“, welcher insbesondere die Förderung der „privaten Kontakte“ in den Fokus stellte.<sup>15</sup> Trotz vieler personeller Wechsel in Politik und Marine bestand bis in die 1990er Jahre eine enge Partnerschaft und ein reger Austausch untereinander. Eine letzte Möglichkeit die Minerva noch persönlich kennenzulernen, bot eine gemeinsame Fahrt von Rotterdam nach Emmerich im Juni 1994 zusammen mit den Schwesterschiffen Loreley und Gefion.<sup>16</sup> Am 16.02.1995 wurde das Patenschiff schließlich in Wilhelmshaven außer Dienst gestellt und von zahlreichen offiziellen Vertretern, auch aus der Partnerstadt am Rhein, verabschiedet. Nach dessen Außerdienststellung fuhr das Schiff noch acht Jahre unter estländischer Flagge und kann heute als „Kalev“ unter neuem Namen im Estnischen Meeresmuseum besichtigt werden.<sup>17</sup>



Abb. 4 Der letzte Besuch in Emmerich, 1994.



Abb. 5 Die Minerva verlässt Emmerich ein letztes mal, 1994.

## Literatur- und Quellenangaben:

<sup>1</sup>Emmericher Stadtanzeiger vom 09.02.1995.

<sup>2</sup>Vgl. RP vom 28.08.1991.

<sup>3</sup>StdAEmm: Sig. C41-206, Schreiben von Johannes Heuvel an Willi Pieper.

<sup>4</sup>StdAEmm: Sig. C41-206.

<sup>5</sup>StdAEmm: Sig. C41-206. Schreiben von Helmut Piekert an Johannes Heuvelmann.

<sup>6</sup>Ebd.

<sup>7</sup>Ebd.

<sup>8</sup>StdAEmm: Sig. C41-206, Ratsprotokoll vom 15.09.1970.

<sup>9</sup>Ebd.

<sup>10</sup>Vgl. RP vom 10.12.1979.

<sup>11</sup>Vgl. RP vom 27.04.1977.

<sup>12</sup>Vgl. NRZ vom 11.10.1979; RP vom 21.06.1989 u. 15.05.1992.

<sup>13</sup>Vgl. NRZ vom 14.06.1986.

<sup>14</sup>Vgl. NRZ vom 29.05.1982; RP vom 19.10.1985.

<sup>15</sup>Vgl. NRZ vom 10.12.1988.

<sup>16</sup>Vgl. NRZ vom 13.06.1994.

<sup>17</sup>Vgl. <https://meremuseum.ee/?op=body&id=30> [Stand: 05.02.2025].

## Abbildungsverzeichnis:

Abb. 1.: StdAEmm C41-213-214.

Abb. 2.: StdAEmm: Fotosammlung, Sig. B7.01.

Abb. 3.: StdAEmm: Fotosammlung, Sig. P1\_MILITAER\_ALLG\_12\_01.

Abb. 4.: StdAEmm: Fotosammlung, Sig. B7.43.

Abb. 5.: StdAEmm: Fotosammlung, Sig. B7.43.